

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abkommen entz. und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Gedrückte Stimmung.

Sopron, 11. Jänner.

Alle Welt ist verstimmt. Ursache dazu bieten erstlich die so ganz zwecklosen Kämpfe der äußersten Opposition im Abgeordnetenhaus gegen die Rekrutenvorlage, deren Erledigung auch in der letzten Samstag-Sitzung um keinen Schritt vorwärts kam, dann das Scheitern der militärischen Konzessionen in Wien, zumindestens ihr Zuschnitt nach österreichischem Muster. Ferner die Unzufriedenheit im Liberalen Parteiklub und bei der Journalistik in Budapest. Endlich die Wahrscheinlichkeit der Auflösung des gegenwärtigen, allerdings seiner Aufgabe nicht gewachsenen Parlamentes und die heillosen Aufregungen, in die das Land durch die bevorstehende Wahl-Kampagne gestürzt zu werden droht, denn die nächsten Wahlen dürften stürmischer als je, vielleicht sogar blutgetränkt verlaufen.

Und doch dürfte kaum etwa Anderes übrig bleiben, als mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus gründlich aufzuräumen, um wo möglich durch neue Sendboten die wahre Stimme der Nation zu vernehmen. Jetzt sieht man im gesetzgebenden Körper Ungarns statt den geschickten Baumeistern, die rüstig und nach klug eronnenem Plane an dem Ausbau des Reiches arbeiten, eine unermüdete Schaar von Wählern, die mit

Bedacht dasjenige zerstören, was der Geist und der patriotische Eifer erleuchteter Staatsmänner geschaffen hat. Wie zwecklos das gegenwärtige Parlament beisammen sitzt und wie gedrückt die Stimmung der wahren Freunde der Nation nach einer so sterilen Sitzung wie es die letzte, von vorgestern Samstag war, erhellt aus den kleinlauten Zeitungsstimmen, die über die unfruchtbaren Debatten berichten.

Mit gewohnter Behemehz griff Gabriel Ugron die Regierung und die Majorität an, indem er nachwies, daß seit Jahren der Begriff der Gesamtmonarchie in die ungarischen Gesetze eingeschmuggelt werden soll. So nebenbei unterzog er auch den Stil, in welchem die Rekrutenvorlage abgefaßt ist, einer vernichtenden Kritik. Wenn ein Schüler der 5. Klasse ein solches Konzept macht, fällt er unbedingt durch. Dann befaßte sich Redner mit der letzten Erklärung Polonyi's und der Antwort Tisza's und verwahrte sich gegen die Behauptungen desselben, als wäre der König berechtigt, die deutsche Armeesprache zu dekretieren. So etwas darf ein ungarischer Minister nicht behaupten. Ugron schloß seine Rede mit der Unterbreitung eines Beschlusantrages, dem zufolge der § 1 an den Wehranschuß behufs neuer Texturung zurückzuleiten wäre.

Eugen Molnár, der sich in jüngster Zeit zum großen Statistiker herangebildet

hat, wies auf Grund von ihm gesammelter Daten nach, daß Ungarn unter allen europäischen Staaten die größten militärischen Lasten zu tragen hat. Auch er beendigte seine Rede mit der Unterbreitung eines Beschlusantrages.

Ferdinand Szederkényi erklärte sich mit der Texturung des in Frage stehenden Paragraphen ebenfalls unzufrieden. Doch ist der Beschlusantrag, den er einbrachte, nicht gegen diesen gerichtet, sondern bezweckt die Feststellung des Friedenspräsenzstandes der Armee.

Baron Ivor Kaaß befaßte sich weniger mit dem Gesetzentwurf, als mit der Antwort, welche Graf Tisza dem Abgeordneten Polonyi erteilte.

Auf diese Herausforderung hin, erklärte Ministerpräsident Graf Stefan Tisza, daß der vom Hause angenommene Beschlusantrag sich nicht auf den Inhalt der verfassungsmäßigen Hoheitsrechte, sondern auf ihre staatsrechtliche Natur bezieht. Der Unterschied zwischen ihm und der Kossuthpartei bestehe nur darin, daß die letztere diesen Beschlusantrag gegenüber dem Armeebefehl von Chlopy für notwendig hielt, während er selbst nach den Erklärungen, die Graf Khuen-Héderváry im Namen des Königs abgegeben hat, dies für überflüssig erachte.

Es sei allerdings richtig, fuhr Redner fort, daß in Oesterreich der Versuch gemacht

## Fenilleton.

### Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wirklich? Nun, sollte mir lieb sein. Ich mache mir zwar nichts aus dem lumpigen Leben; es wäre mir gleich, ob ich heute oder morgen abschlamme; aber diesmal möchte ich doch gern wieder auf die Beine kommen, um es dem Lumpenhand, der mich so zugerichtet hat, einzutränken. Aber hören Sie, Fräulein Klara, sagen Sie jemand, daß ich weiß, wer es gewesen ist. Oder haben Sie es etwa schon gesagt?“

„Nein, ich weiß es so wenig wie Sie selbst und habe ebenso wenig wie Sie das Recht, einen Verdacht auf einen vielleicht Unschuldigen zu weisen. Sie haben den Mörder nicht gesehen und glauben nur —“

„Bah, ich weiß, was ich weiß; aber mir ist es schon recht, wenn Sie nicht einen Verdacht auf Ulfen weisen wollen, der Schutz soll nicht ahnen, daß ich seine Schliche kenne. Eines müssen Sie versprechen, sorgen Sie dafür, daß keine Anzeige bei Gericht gemacht wird.“

„Wie könnte ich dafür sorgen?“

„Sie brauchen nur ein Wort zu sagen, daß Sie es nicht wollen, dann können Sie die beiden Barone, den Wolfgang und den Herrn Freiherrn Adalbert um die Finger wickeln. Sie werden tanzen wie Sie pfeifen. Wenn ich

auch die Augen halb zu hatte, so habe ich doch gesehen, mit welchen Blicken beide Sie angeschaut haben.“

„Sie trauen mir zu großen Einfluß zu,“ erwiderte Klara, unwillkürlich erröthend.

„Versuchen Sie es nur, sagen Sie nur ein Wort und sorgen Sie auch dafür, daß nicht etwa solche alte Hexe aus dem Schloß oder dem Dorf zur Pflege geschickt wird. Lieber will ich ungepflegt sterben, als solchen alten Drachen hier an meinem Bett zu sehen. Ja, wenn Sie bei mir bleiben könnten, dann würde ich wohl bald gesund werden.“

„Ich werde bei Ihnen bleiben, so lange Sie der Pflege bedürfen.“

„Was wollen Sie thun? Sie wollen selbst bei dem alten ruppigen Keil bleiben und ihn gesund pflegen?“

„Ich verspreche es Ihnen. Dafür aber verlange ich, daß Sie jetzt ganz stille sind und kein Wort mehr sprechen, bis der Doktor kommt. Versuchen Sie ein wenig zu schlummern.“

„Ich will es versuchen. Was Sie verlangen thut ich. Kein Wort rede ich mehr.“

Er hielt sein Wort, er sprach nicht mehr. Er schloß scheinbar die Augen, aber durch die halb geschlossenen Lider schaute er mit einem ganz eigenen Gefühl des Wohlbehagens nach seiner reizenden Pflegerin, die ihren Platz am offenen Fenster wieder eingenommen hatte; nach kurzer Zeit schlossen sich seine Lider ganz, er schlummerte.

Mehrere Stunden vergingen, die Zeit war Klara schon recht lang geworden, da kam

endlich der Brandenburger Wagen nach dem Forstkaufe zurück und brachte den Sanitätsrath Wolf mit. Als der alte Arzt, begleitet von Wolfgang und Adalbert, an das Bett Knöwes trat, schlug dieser, aus seinem Schlummer erwachend, die Augen auf und schaute gestärkt und munter um sich.

„Da sind Sie ja, Doktor“, sagte er mit ziemlich kräftiger Stimme. Finden mich da in einem weiten Zustande. Versuchen Sie es, ob Sie den alten Krüppel wieder zusammensetzen können.“

„Wollen wir machen, alter Knöwe! Ans Leben geht es nicht, wie ich mit Vergnügen sehe,“ erwiderte der Sanitätsrath. „Hab schon vom Johann gehört, ein ordentlicher Hieb oder ein paar über den Kopf und ein gebrochenes Bein. Ist es so?“

„Wird wohl so sein.“

„Wollen die Geschichte untersuchen, dabei brauchen wir aber keine Zuschauer, weder Herren noch Damen, noch Kinder. Also raus mit der ganzen Gesellschaft, die nicht hieher gehört.“

„Wir folgen Ihrer liebenswürdigen Weisung“, erwiderte Wolfgang lächelnd.

„Gestatten Sie mir, daß ich hier bleibe, Herr Sanitätsrath“, sagte Klara freundlich.

„Ich hoff, durch einige kleine Hilfsleistungen mich nützlich machen zu können.“

„Können Sie Blut sehen, kleines Frauenzimmer?“ fragte der Sanitätsrath kurz und grob.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, das Recht des Herrschers zur Feststellung der Kommandoprache als absolutes Herrscherrecht hinzustellen, und diesem Versuche gegenüber darf man es nicht unterschätzen, daß das Abgeordnetenhaus in feierlicher Form ausgesprochen hat, daß die Quelle aller Rechte der in der Gesetzgebung zum Ausdruck gelangende nationale Wille sei.

Geza Polonyi entgegnete hierauf, daß ihn die Aufklärung des Ministerpräsidenten nunmehr befriedigt.

Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen, ohne daß auch nur der erste Paragraph der Rekrutenvorlage absolviert worden ist und diese unverantwortliche Zeitvergeudung, für die die Nation die Abgeordneten noch reichlich bezahlen muß, soll Einen nicht verstimmen?!

**Ungarische Industrie.**

Sopron, 11 Jänner.

Wir entnehmen dem „Sp. Tbt“ nachstehenden, gewiß sehr beachtenswerten Artikel.

Seit Jahr und Tag hört man die Klage, daß Ungarn wirtschaftlich nicht recht gedeihen und finanziell keinen imposanten Aufschwung nehmen könne, weil die Industrie ein Stiefkind des Staates sei. Seit Jahr und Tag wird dieser Klage aber auch die Beseuerung hinzugefügt, daß eine ungarische Industrie geschaffen werden müsse und dennoch ist es eine Tatsache, daß die Entwicklung der Industrie im Reiche der Stefanekrone keineswegs in steter Aufwärtsbewegung begriffen ist, sondern jedem Fortschritt auf diesem Gebiet ein Rückschritt zu folgen pflegt. Die Begeisterung für die nationale Industrie, welche schon Kossuth entflammte, verrauchte rasch und in den ersten Jahren nach Wiederherstellung der Verfassung wagte man kaum von einer Entwicklung Ungarns auf industriellem Gebiet zu sprechen.

Einen frischen und großen Zug in die Industriebewegung brachte Handelsminister Baross und wenn er auch nicht jeden Baum zur Blüte bringen konnte, so ist ihm doch viel geglückt und manche jetzt lebenskräftigen und segensreichen Industrien sind auf seine Initiative zurückzuführen. Mit dem Tode des energischen und erfolgreichen Baross trat eine lange Ruhepause auf dem Gebiet der Industrie ein und erst Handelsminister Hegedüs nahm den fallengelassenen Faden wieder auf und bemühte sich der außerordentlichen österreichischen Konkurrenz ein Paroli zu biegen. Seine Wirksamkeit wurde von österreichischer Seite angefeindet und der Industrie Abtheilung des Handelsministeriums, die unter ausgezeichneter Leitung stand und hoffentlich bald wieder stehen wird, alles Ueble nachgesagt. Begreiflich immerhin, daß jene österreichischen Kreise, welche durch die staatliche Förderung der Industrie in Ungarn geschädigt waren oder sich geschädigt glaubten, Alles aufboten, um die Aktion der Regierung zu stören und zu hemmen, doch peinlich mußte es berühren, daß auch in Ungarn eine Agitation gegen die ungarische Industrie begann, die zu häßlichen Zeitungsangriffen und widerlichen Prozessen führte. Fern sei es von uns, die Tendenzen zu verdächtigen, aus denen diese Zwistigkeiten hervorgingen, doch die Tatsache ist nicht zu leugnen, daß gekränkte Eitelkeit, verletzte Interessen und sehr oft totale Unkenntnis der geschäftlichen und industriellen Verhältnisse schließlich eine Verstimmung der Regierungskreise herbeiführten, die in erster Linie eine totale Vernachlässigung der ungarischen Industrie zur Folge hatte.

So lebhaft die Förderung der Industrie in der ersten Zeit des Széllischen Regimes unter den Handelsministern Hegedüs und Horváth betrieben wurde, so indifferent verhielt sich das Handelsministerium später unter Láng, woran allerdings nicht der Minister, sondern die unsicheren politischen Verhältnisse schuld trugen. Nun scheint aber wieder die Unternehmungslust im Handelsministerium die Oberhand zu gewinnen und Handelsminister Hieronymi hat bereits einige

Verfügungen getroffen — eine derselben, die Schaffung des Ex-Livno Ausschusses zur Beschäftigung der industriellen Neugründungen, erwähnten wir bereits — die dazu beitragen werden, auch die Unternehmungslust im Lande zu heben und neue Industrien zu schaffen. Wie notwendig es wäre, Fabriken in Ungarn zu errichten, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Das ist ein altes Lied und die natürlichen Tabellen über den Zwischenverkehre geben diesem alten Liede neue und packende Strophen. Je energischer und zielbewusster das Handelsministerium nach dieser Hinsicht vorgeht, desto besser für Ungarn. Es ist nicht unbedingt nötig aus dem Agrikulturstaat einen Industriestaat zu machen, wie einzelne Phantasten doktrieren, doch es ist unerlässlich, daß der enorme Import von Industriartikeln nach Ungarn wesentlich reduziert werde. Der Weg, der vor wenigen Jahren eingeschlagen und dann verlassen wurde, muß eben wieder verfolgt werden, bis das Ziel erreicht ist, welches allen ruhigen und besonnenen Wirtschaftspolitikern vorschwebt.

**Oesterreich ungar.**

○ Graf Tisa beim König. Seine Majestät hat gestern (Sonntag) Vormittags um 10 Uhr den königlich ungarischen Ministerpräsidenten Stefan Grafen Tisa, welcher früh um 7 Uhr 20 Minuten aus Budapest in Wien eingetroffen war, in besonderer Audienz empfangen. Graf Tisa erhaltete Bericht über die parlamentarische Lage. Nachmittags um 5 Uhr ist Graf Tisa nach Budapest zurückgekehrt. Trotz der Aufklärungen, welche Graf Tisa in der samstägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gegeben, hält man die Stellung Tisa's allgemein, wenn auch noch nicht für erschüttert, so doch für sehr gefährdet. Es wird ganz offen sein bevorstehender Rücktritt diskutiert.

○ Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät der König hat dem Sektionsrathe im Finanzministerium Dr. Josef Margitay und seinen gesetzlichen Nachkommen, als Anerkennung für seine auf dem Gebiete der Finanzverwaltung und der Literatur geleisteten Dienste, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Margitay“ verliehen.

○ Ernennung. Seine Majestät hat den bisherigen Militärinspektor der kön. ungar. Pflanzzucht Anstalten Feldmarschall Lieutenant Anton Durmann von Gyarmata auf sein Ansuchen, unter Verleihung des Charakters eines Generals der Kavallerie und des Ritterkreuzes des Leopoldordens, pensionirt und auf dessen Stelle den Obersten Valerian Nagy v. Szent-Kiraly des Armeestandes, Präses der Remontenassistentenkommission Nr. 5 in Großkanizsa, bei gleichzeitiger Transferirung zur Gesützbranche, sowie zum Präses der Remontenassistentenkommission Nr. 5 in Großkanizsa ernannt.

○ Der König an Baron Desider Bánffy. In politischen Kreisen verlautet, der König habe an Baron Desider Bánffy einen Brief gerichtet und ihn in demselben unter Hinweis auf die Schwierigkeiten der politischen Lage ersucht, den Kampf gegen den Grafen Stefan Tisa nicht zu eröffnen. Trotz des königlichen Schreibens soll Baron Bánffy nicht gesonnen sein, die Aktion der „Neuen Partei“ einzustellen.

○ Einberufung des österr. Reichsrathes. Wie aus Wien telegraphirt wird, beabsichtigt die Regierung, den Reichsrath für Mitte Feber zu einer Frühjahrs-Session einzuberufen. Dieselbe dürfte ungefähr fünf Wochen dauern, worauf die Landtage einberufen werden.

○ Die Resignation des Olmücker Erzbischofs Dr. Rohm. Aus Rom wird gemeldet, daß die mit der Untersuchung der Olmücker Angelegenheit betraute Kardinalskommission kein Vorgehen des Erzbischofs Rohm feststellen habe können, ihm aber angesichts der allgemeinen Verbitterung, welche im Bisthum gegen ihn herrsche, zur Resignation gerathen. Erzbischof Rohm weigerte sich, da er sich keiner Schuld bewußt fühlt, nachzugeben. Die Entscheidung ruht nun in den Händen des Papstes und dürfte vielleicht noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

○ Eine Programmrede. Der Staatssekretär im Ackerbauministerium Geza Malfalvay hat Sonntag in Tapolca vor einer zahlreichen Wählerversammlung seine an überzeugenden Argumenten reiche Programmrede gehalten, welche von der Zuhörerschaft mit Begeisterung angehört wurde. Von Tapolca fuhr der Staatssekretär seine Rundreise nach Kövágóds fort.

○ Wählerform-Enquête. Wie wir erfahren, wird Ministerpräsident Graf Stefan Tisa demnächst, vielleicht schon im Laufe der nächsten Woche, die Enquête einberufen, welche das Material des Wahlsentwurfes über die Wahlreform vorzubereiten haben wird.

○ Eine Ortsnamentgeschichte. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Abgeordnete Moriz Szatmari über die geschwindige Uebersetzung ungarischer Ortsnamen seitens der Militärbehörden. Die Interpellation bezieht sich auf die Blättermeldung, wonach eine Militärbehörde an den Magistrat der Stadt Eperies eine Zuschrift gerichtet hätte, in welcher die Stadt Eperjes in Parantese mit dem slavischen Namen „Perow“ versehen war. Die Gemeinde hat diese Zuschrift nicht annehmen wollen; die Militärbehörde hätte sich hierauf an das Ministerium des Innern gewendet, und dieses hätte die Gemeinde angeblich angewiesen, die Zuschrift anzunehmen. Hierüber verlangt Szatmari Aufschluß.

○ Ein Abgeordneter-Kandidat. Am 9. d. wurde von den Wählern der Unabhängigkeitspartei der Nyitraer Advokat Ludwig Méréy mit dem Programm der Agrarpartei kandidirt. Méréy wird morgen 12. d. M. in Tapolca seine Programmrede halten und dann den Wahlzirkel bereisen.

○ Arbeiterentlassungen in Ungarn. Zu Beginn dieser Woche wurde der gesammte, der Wiener Firma Z. M. Miller & Comp. gehörige oberungarische Antimonbergbau, sowohl in Szepes-Nemete als auch im Gömörer Komitat eingestellt. Die BetriebsEinstellung erfolgte wegen des rapiden Sinkens der Antimonpreise. Durch die Arbeitseinstellung sind auch zahlreiche Familienväter brotlos geworden. Es verlautet, daß auch das Antimon-Berg- und Hüttenwerk in Szalona (Komitat Vács) demnächst den Betrieb einstellen werde, da auf eine baldige Besserung der Verhältnisse nicht zu rechnen ist. Auch das in Szepes-Nemete befindliche mit Wasserkraft betriebene Sägewerk der Firma Reiter mußte wegen der strengen Kälte den Betrieb einstellen und müssen nun auch die Arbeiter dieses Industriestabliements feiern.

○ Ein Abgeordneter unter Kuratel. Der Budapestler k. u. k. Gerichtshof verständigte das Präsidium des Abgeordnetenhauses, daß der Reichstagsabgeordnete des Bodajter Wahlbezirks, Karl Baross, infolge seiner schweren Krankheit und über Ansuchen seiner Familie unter Kuratel gestellt wurde. Im Sinne der Geschäftsordnung wurde die Verständigung dem Inkompatibilitätsausschuß übermittelt, welcher die Inkompatibilität feststellen wird.

**Ausland.**

— Die Kriegsgefahr in Ostasien. Der Chef des chinesischen Staatrathes, Prinz Tsching, theilte dem japanischen Gesandten in Peking mit, daß China im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Japan neutral bleiben würde. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan bestehen auf der sofortigen Rektifikation der Verträge mit China. Das chinesische Ministerium des Aeußern befindet sich im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß Rußland nicht einwilligen wird, die Häfen der Mandchurei zu öffnen, in einer schwierigen Lage. Nach Informationen aus diplomatischer Quelle ist die Antwort Rußlands auf die Note Japans in verständlichem Tone gehalten, aber inhaltlich doch unbefriedigend. Japan wünscht einen weiteren Aufschub, um seine Vorbereitungen zu vervollständigen und wird deshalb die Verhandlungen fortsetzen. Die Aussichten für den Ausbruch des Krieges vor dem Frühjahr sind noch immer sehr stark.

# Tagesbericht

## aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 12 Jänner Katholiken: Ernejus. — Protestanten: Reinhold. — Griechen: 30. Dezember. Anyfia.

Sopron, 11. Jänner.

**Wir ersuchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumerationsauftrag auf unser Blatt Ende Dezember abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.**

**Der Theaterunterstützungsverein** hielt gestern Vormittags unter dem Vorsitz des Obergespanns Grafen Emil Széchenyi eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende mit einer Begrüßung die Sitzung eröffnet hatte, gedachte er mit warmen Worten der jüngstverstorbenen Ausschuhmittglieder, weiland des königl. Oberingenieurs Julius v. Hegedüs und Alexander v. Pósfai, ferner beantragte er deren Argenden protokolllarisch zu verewigen. Der Antrag wurde natürlich einstimmig angenommen. Hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß die Pränumerationsbeiträge für das ungarische Theater eine ungemein flau sei und eiferte die anwesenden Mitglieder des Theaterunterstützungsvereines an, nach Kräften für das ungarische Theater einzutreten. Den Sekretariatsbericht verlas Obergespannssekretär Dr. Stefan Dukavits, welcher nach einigen Debatten zur Kenntnis genommen wurde. Den Kassenbericht verlas Advokat Dr. Ignaz Schwarz, aus welchem zu ersehen war, daß der jetzige Kassenbestand sich auf 1835 Kronen beziffert. Hierauf wurde die Wahl eines Vizepräsidenten und zweier Ausschuhmittglieder vorgenommen: Auf die erstgenannte Stelle wurde Bürgermeister Dr. Koloman Töpler mit 19 gegen eine Stimme gewählt, welche Friedrich Kirchnopf erhielt. Ausschuhmittglieder wurden Superior Fiedel v. Lóskay und Advokat Josef Destör. Zur freudigen Kenntnis diente die Mitteilung des Dr. Ignaz Schwarz, daß der Obergespann Graf Emil Széchenyi dem Vereine 100 Kronen spendete, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

**Konvention.** In der Sonntag Vormittag unter Vorsitz Dr. Nic. v. Schwartz sen. abgehaltenen Sitzung des kath. Konventes wurden folgende Punkte des Programmes erledigt. Der Appellation des Konvents-Mitgliedes Johann Höller gegen die am 3. Dezember 1903 stattgefundene Wahl des Johann Rienzl zum Konvents-Weingarteninspektor, wird nicht stattgegeben. Die Gehaltsregulierung beziehungsweise Erhöhung des Gehaltes des Direktors und Lehrkörpers wird nach längerer Debatte mit 29 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Dem resignierenden Obmann der Armen- und Stützungskommission Dr. Wilhelm Cavallar wird protokolllarisch und deputativ der Dank für sein bisheriges Wirken ausgesprochen. Die Ueberlassung der beiden Gräfte am neuen kath. Friedhofe an die ehrwürdigen Schwestern zum göttlichen Erlöser, eine Grust zu 1200 K. wird zur Berichterstattung an die Friedhofskommission hinausgegeben.

**Spende.** Die Soproner Sparkassja spendete dem Komitatlehrerverein 50 Kronen.

**Generalversammlung des Kaufmännischen-Vereines.** Der Soproner Kaufmännische Verein hielt gestern Vormittags, unter Vorsitz seines Präsidenten Nikolaus Rémeth eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende zur Authentifizierung des Protokolls die Kaufleute Samuel Rehberger und G. A. Schneider aufgefordert hatte, legte Sekretär Uxor Ruppis seinen Bericht vor. Aus diesem ist besonders der Hinweis auf die Gründung eines Pensionsfonds und eines Fachorgans, als auch auf die Entsendung der beständigen Preisnotierungskommission und Schiedsgericht, hervorzuheben. — Die Mitgliedsgebühr wurde pro Jahr mit 8 K festgesetzt. — Auf Antrag G. A. Schneider's wurde sonach dem Beamtenkörper das Absolutorium erteilt und dem Präses für sein: opferwillige Thätigkeit Dank votirt. Zum Präsidenten wurde neuerdings mit Akklamation Nikolaus Rémeth gewählt.

Als übrige Mitglieder des Beamtenkörpers gingen aus der Wahl folgende Parteien hervor: I. Vizepräses: Samu Seidl, II. Vizepräses: Stefan Rauhofer, Sekretär: Uxor Ruppis, Kassier: Wilhelm Strally, Kontrollor: Alex. Tiefbrunner, Rechts Anwalt: Dr. Josef Müller, Major-Domus: Edmund Hirschler, Kassia-Revisoren: Jakob Fürst, Alexander Kastner, Mor Krauß. Die 20 Ausschuh-Mitglieder sind: Leopold Breiner, Gustav Forster jun., Anton Hauer, Konrad Fekel, Gustav Karner, Josef Krauß, Alexander Ledeter, Johann Lehner, Ignaz Meller, Anton Müller, Samu Rehberger, Lorenz Reuter, Anton Schaffer, G. A. Schneider, Alexander Schürgerl, Josef Spöger, Albert Steiner, Paul Stelzer, Anton Vida, Josef Weiß. Die 6 Ersatz-Mitglieder sind: Karl Balassa, Franz Györfy, Alois Heist, Josef Remezberger, Ferdinand Unger, Josef Weiler. Der Verein beschloß in die Landesvereinigung ungarischer Kaufleute als Mitglied einzutreten. Hiernach wurde die Generalversammlung unterbrochen und Nachmittags 4 Uhr fortgesetzt. Der Antrag Ignaz Meller's, man möge die Verteilung von Reklamatalendern zu Neujahr nicht gewähren, wurde angenommen. Der Antrag des Josef Schwarz betreffs Eystirung des bisherigen kaufmännischen Wus, daß im Detailverlaufe auch ein Prozentual-Nachschuß erlöste, wurde einer Subkommission abgetreten. Nach Erledigung mehrerer minderwichtigen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Generalversammlung, auf welche ein animierter Commercis folgte.

**Die diesjährige Gewerbeausstellung.** Das Vorbereitungskomitee der diesjährigen Gewerbeausstellung hält morgen Nachmittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Koloman Töpler eine Sitzung.

**Der Ball des Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereines,** der im großen Kasinoaal vorgestern Samstag abgehalten wurde, ist in jeder Hinsicht wahrhaft glänzend ausgefallen. Von Jahr zu Jahr steigert sich der Erfolg, des von den rührigen Wirtschaftsbürger-söhnen, diesen Männern der nutzbringenden Arbeit, mit ebenso viel feinem Takt, als zwangloser Gemüthlichkeit arrangierten Ballfestes und immer illustrer gestaltet sich die Teilnahme an demselben seitens der Natabilitäten unserer Stadt. Diesmal sind erschienen: Der Obergespann Graf Emil Széchenyi, der Militär-Stationekommandant Generalmajor von Sprecher, der Bürgermeister Dr. Koloman Töpler und der evang. Pfarre Menyhárd, sämtlich mit ihren Gemahlinen, ferner Gerichtsrath Dr. Otto Katz, städt. Fiscal Friedrich Kund, der Präses des „Fisicaltor“ Dr. Ludwig Pöschel, der Vizepräses des „Liederkrans“ Dr. Josef Müller, der Professor an der Handelsakademie Fr. Hatvan; viele Stabs- und Oberoffiziere des 76. und 48. Infanterie Regiments, einige Offiziere der übrigen hier stationierten Waffengattungen und sonst eine größere Anzahl Vertreter der hiesigen diplomirten Kreise und der höheren Gesellschaftswelt. Der Frau Gemahlin des Herrn Obergespanns überreichte unter Vorantritt des Ballpräses, Architekten und Baumeisters Ferdinand Boór, das anmuthige Fräulein Bschaden ein prächtiges Bouquet, das huldvollst lächelnd die Frau Gräfin annahm. Die Quadrillen wurden unter der sichern Leitung des Vereinsmitgliedes Herrn Ignaz Feichtinger in drei Kolonnen von circa 150 Paaren getanzt. Nach der ersten Quadrille sang der Vereinschor mit Feuer und Präzision 2 ungarische und 1 deutsches Lied. Die Kapelle des 48. Infanterie-Regimentes spielte unter temperamentvoller Leitung des Herrn Kapellmeisters Großauer mit unermüdlcher Ausdauer und wahrhaft elektrifizirender Verve. Der Wirth J. A. Lab bediente zur größten Zufriedenheit. Indem wir hiermit das durch keinen Mißton gestörte, prächtige Gelingen des Wirtschaftsbürger-Balles konstatirt haben, dessen Animo noch in den Morgenstunden nicht erlahmte, erübrigt uns nur noch des rührigen und überaus zu-vorkommenden Ballkomitès mit uneingeschränkter Anerkennung zu gedenken. An der Spitze stand Baumeister Ferdinand Boór, der seinen ordnenden Sinn glänzend bethätigte und auch während der Ruhepause seinen Gästen köstlichen Rukterwein aus seinen eigenen Weingärten in

cordialster Weise kredenzte. Schriftfuhier war Karl Frühwirth, Kassier G. Friede-n-reich und Cho-meister M. Groß. Mitglieder des Komitès aus dem Bürgerstande: Samuel, Karl, Ferdinand Hauer, Michael Unger, Ludwig Brückner, M. Zebener, Karl Graf, S. Bschaden, Preisfänger, L. Reichl, Friedl, R. Krauß, Kreiß, Hauer, Tschury aus der Greshajzwelt: Fürst, Lichtl, L. Krauß, M. Sommer, R. Steiner, Magel, Misch, Hartner, Trogmayer etc.

**Székesy-förder wissenschaftliches Theater.** Es war gestern eine recht interessante Vorführung kinematographischer Produktionen umsomehr als die Bilder nicht, wie sonst so oft, vor den Augen des Zuschauers flackten, indem der Apparat vollständig ruhig funktionirte. Die Gestalten sind scharf und ihre Bewegungen lebenswahr. Gar viel des Schönen und Interessanten wurde in einer langen, abwechslungsreichen Serie geboten. Die Vorstellung dauerte an zwei Stunden. Doppelt fesselnd wirkte sie durch Vorführung zeitgemäßer Vorfälle und Begebenheiten; so den Empfang der italienischen Majestäten in Paris durch den Präsidenten Loubet und die ganze Historie der Jungfrau v. Orleans, deren Kanonisirung jetzt in Rom auf der Tagesordnung steht. Auch das abgebrannte Theater in Chicago und das Auslösen der Feuerwehrr zum Brandplatz sind hochinteressante kinematographische Darstellungen. Die Jugend klatschte lebhaften Beifall den gelungenen, gutgedachten komischen Szenen, wovon die beste diejenige war, in der ein kleiner Knabe seine Großmutter und deren Umgebung unter die Vergrößerungslupe bringt. Zu erwähnen in ihrer täuschenden Natürlichkeit sind noch einige Tuffzener und ein Arabertritt. Nach der Vorstellung wurden noch mehrere pikante Bilder flöz für die Herrenwelt gezeigt. Der Aufführung wohnte ein größeres Publikum bei und geizte mit seinem ehelichen Beifall nicht.

**Benefize Karl Kneidinger.** Mittwoch, den 13. d. hat unser Charakterspieler Karl Kneidinger seinen Ehrenabend. Aus diesem Anlaß gelangt L. Anzengruber's wirksames Volksstück mit Gesang „Die Kreuzelschreiber“ zur Aufführung. Es steht daher den verehrten Theaterbesuchern ein gediegener Theaterabend bevor, denn sowohl Anzengruber's Name bürgt für die Güte des Stückes und auch Herr Kneidinger, der trotz seiner Jugend unser vielseitigster Schauspieler ist, und im Volksstücke zu den besten Darstellern dieses Genres gerechnet werden kann. Wir weisen nur auf seine Leistungen im „Kreuzwegstürmer“ — „Wildner“, im „Parrer von Kirchfeld“ — „Wurzelschupp“, im „Herrgottschneider“ von Ammergau — „Bichterlehnl“, im „Pater Jakob“ — die Titelrolle, hin. Wir hoffen, daß unser Theaterpublikum trotz des Konzertes Strauß diesem strebhamen Künstler sein Wirken durch ein ausverkauftes Haus lohnen wird.

**Verhängnisvolles Kinderspiel.** Ein entsetzlicher Fall trug sich dieser Tage in der Gemeinde Boz zu. Der 13 jährige Franz Köllly mußte sich aus einer Schmiedewerkstätte ein gebrochenes Büchsenrohr zu verschaffen, welches er mit Schießpulver und Eisenstücken vollstopfte und mittelst Bündhölzchens in Brand steckte. Unglücklicherweise entlud sich die Waffe nach rückwärts und die Ladung bohrte sich in die Stirne des Knaben, der sofort verschied. Das Schießpulver wußte sich Köllly derart zu verschaffen, daß er gelegentlich des Neujahrs aus der Tasche des bei seinen Eltern zu Besuch erschienenen Waldhegers ein paar Patronen entwendete.

**Südbahn.** Am 1. Februar l. J. wird unter Auflassung der auf der Lnie Székes-férvár—Komárom, zwischen den Stationen Kiskőrös und Nagy-Számánd beim Wächterhause Nr. 30 gelegenen Haltestelle „Kisbér megállóhely“ daselbst mit der Benennung „Keményitö-gyár“ eine Halte- und Verladestelle mit selbstständigem Verrechnungsdienste eröffnet. Diese Haltestelle ist für den allgemeinen Personen- und Gepäckverkehr eingerichtet, es können jedoch nur Eil- und Fruchtgüter der „Vereinigten Fabriks-Aktiengesellschaft Kisbér-Füzitö“ und der Kiskőrös und Vábolnaer „Lön. unq. Staats-Gesütz-Domäne“, ferner Viehsendungen der genannten Domänen zur Aufgabe, beziehungsweise für dieselben zur Abgabe ge-

langen. Leichen, Fahrzeuge, explosive Güter und solche Gegenstände, zu deren Ein- und Ausladung besondere Einrichtungen benötigt werden, können in dieser Halle und Verlade- stelle weder auf- noch abgegeben werden.

\* Dr. Andreas v. Ajkay, Oberarzt des Soproner Komitates schreibt folgendermaßen über das Valser Lithion-Sauerwasser: „Das Valser Sauerwasser „Neue Quelle,“ habe ich zufolge des vorhandenen Lithions, bei Nieren- und Blasenleiden, zufolge seines hohen Salzgehaltes aber, bei den katarrhali- schen Erkrankungen der Athmungsorgane mit gutem Erfolge angewendet.“

\* Selbstmord im Eisenbahn-Koupe. Der dreijährige Jurist Max Ehrenfeld hat sich am 8. d. Vormittags in einem Koupe 1. Klasse des Budapest Wiener Zuges durch Revolverschüsse entleibt. Der Selbstmord wurde in der Station Győr-Szent-János entdeckt; die Leiche wurde in Győr aus dem Wagen gehoben und in die Totenkammer des städ- tischen Spitals gebracht. Ehrenfeld, der sich allein im Koupe befand, hatte sich drei Kugeln in die Brust und in die Schläfe eine vierte gejagt, die seinen Tod herbeiführte. Dokumente oder Legimationen hatte Ehrenfeld nicht bei sich; seine Identität ist aus einigen Visittkarten festgestellt worden, die man bei ihm vorfand. Die Eltern des jungen Mannes, wohlhabende Grundbesitzer im Komá- romer Komitat, wurden von dem Selbst- morde telegraphisch verständigt.

\* Die Leichner'sche Parfüm- und Schminke- fabrik, Berlin, hat wieder einen großen Liefer zu verzeichnen. Im Inseratenteil ist ein Schreiben von Sarah Bernhardt abgedruckt, welches klar ausspricht, daß das Parfüm Fabrikat von dem Berliner überholt ist. Das Leichner'sche Welthaus hat sich auch eines stets steigenden Umsatzes zu erfreuen. Es beherrscht nicht allein den Markt auf dem Kontinente, sondern auch in Amerika, trotz dortiger gewaltiger Konkurrenz. Die Firma Leichner beschickt 1904 die Weltausstellung in St. Louis, wo sie im Verein mit aus- erlesenen Häusern die deutsche Parfümerie würdig vertreten wird, so wie dies auch in Paris 1900 der Fall war.

\* Stadt-Theater. Dienstag gelangt die bei der Gisaufführung beifälligst aufge- nommene Schauspiel-Novität „Zapfenstreich“ von Adam Beyerlein, Verfasser des Romanes „Zera oder Sedan“ in gleicher Besetzung zum letzten Male zur Aufführung. — Mittwoch acht zum Besitze des Schauspiels Karl Reindinger Ludwig Anzengruber's hochinteressantes Volksstück mit Gesang in Szene. Der Benefizient

spielt in diesem Volksstücke den „Eteinklopfer- hanna“.

\* Gewerklisches. Im verfloffenen Monate sind folgende Gewerbe angemeldet worden: Karl Szanis Hutmacher Fichergasse 4, Georg Reishweber Schuhmacher Alter Kornmarkt 22, Maria Remeth Wälder'sche Grabenrunde 66, Bertha Raab Uhren, Gold- und Silberwaaren Theatergasse 20, Johann Summerer Pferde- fleischhauer Alter Kornmarkt 1, Karoline Bernozky Puzerei Silbergasse 5, August Man- ninger Agentur Dominikanergasse 1, Franz Stagl Photograph Grabenrunde 13, Franz Raitovich Fuhrwerksbesitzer Silbergasse 15. Abgemeldet wurden folgende Gewerbe: Johann Bistler Perdefleischhauer Alter Kornmarkt 1, Leopold Adler Kleider- und Schuhwaaren- niederlage Grabenrunde 10, Julianna Rohaut Gemischtwaaren-Handlung G. Orgergasse 17, Heinrich Stöhl Weinhandlung Silbergasse 2, Bernt Apfl Gemischtwaarenhandlung Mühl- gasse 1, Emerich Nagy Schuhmacher Széchenyi- Platz 1, Samuel Freimuth Essigmenmacher Mojsngasse 13, Emma Ti. S. J. J. Kurzwaaaren- geschäft Alter Kornmarkt 24.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiss u. farbig, v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Meter, für Blousen u. Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehens. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. D. 232/1

Bergnügungs-Kalender.

- 13. Jänner: Konzert des Hofball-Musikdirektors Johann Strauß im großen Kasinoaal.
16. Jänner: Offiziersball in beiden Kasinoäalen.
16. Jänner: „Münia“ des Bühnenbundes im Hotel „Pan- nonia“.
23. Jänner: Ball der Handelsangestellten im großen Kasinoaal.
30. Jänner: Konzert und Tanzunterhaltung der evang. Lyzeal-Schuljugend im großen Kasinoaal.
1. Februar: Weiße Dominoball des Kasinovereines im großen Kasinoaal.

Theater, Kunst u. Literatur.

„Zapfenstreich.“ Schauspiel in 4 Auf- zügen von Adam Beyerlein. Ein pracht- volles Soldatenstück, das allabendlich in Berlin, wo es überdies noch an vaterländischer Sohle haftet, einen Kassenerfolg von einigen tausend Mark erzielt. Beyerlein ist ein hochge- schätzter militärischer Schriftsteller und sein Drama „Zapfenstreich“ ein fesselndes Sen- sationswerk. Liebt man den langen Zettel und findet man nur eine einzige Dame darauf verzeich- net, würde man fast das Gegenteil glauben; allerdings treten auch nur wenige männliche Personen davon als Hauptakteure in den Vordergrund. Jil. Osten „Räthe“ war wieder in den hochdramatischen Szenen am besten,

schraubt sie aber in der leichten Konversation ihr dumpfes Organ in die Höhe, wird sie leicht unverständlich, dies war namentlich in dem rasch gesprochenen Dialog des zweiten Aktes mit „Lauten“ der Fall. Herr Kandolf spielte diesen Duzendlieutenant mit aller Lie- benswürdigkeit, Leichtlebigkeit und Indolenz dieser Spezies, überdies mit seinem gewin- nenden Aeußeren sehr glaubhaft und anziehend. Lieutenant „Höwen“, Herr Hans, ist schon etwas tiefer veranlagt und schuf mit dieser Rolle eine sehr sympathisch wirkende Persön- lichkeit. Warm fühlten wir wieder mit Herrn Hoppes „alten Volthard“, sein starrs Rechtsgefühl und die hochgehaltene bürgerliche Ehre griffen uns ans Herz. Sehr empfindungs- voll spielte Herr Brand den wackeren Sergeant „Heinig“; eine lebenswahre, natür- liche, köstliche Figur lieferte Herr Ram- harter mit dem weiberselbigen „Gneis“; einen drolligen, wenn auch vom Autor zu freihändig gezeichneten Offiziersburschen gab Herr Schwab, und in der Gerichtszone Herrn Solwig als hochadeligen Rittmeister „aristo- kratisch sprechen“ zu hören, ist ein haut gout. Auch Herr Kaiser als „Gerichtsrath“ that sich rühmlich hervor. Alle anderen Rollen sind nicht nennenswerth; aber die zweite und letzte Wiederholung vom „Zapfenstreich“ sich morgen anzusehen, lohnt wirklich der Mühe. N. v. P.

Nur die Vorsicht rettet

vor den übelsten Folgen. Wenn Sie zu Erkältungen wie Husten, Heiserkeit, Influenza ne hinneigen, oder an Asthma, Athemnoth, Luftröhrenkatarrh, Bronchialkatarrh, Nachen- katarrh, Brustbeklemmungen, Kehlkopfleiden, Lungenipizien-Affektionen leiden, so gebrauchen Sie den allgemein beliebten und bewährten Kräuterthee „Pectora“, derselbe hat unzähligen Heilung gebracht.

Wer den Kräuterthee „Pectora“ echt und unverfälscht beziehen will, wende sich nur direkt an die Diana Apotheke in Budapest, Károly körút 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron. Direktion: Paul Blasel.

Abonn. Nr. 77. Ungerader Tag. Dienstag, den 12. Jänner 1904.

Zapfenstreich. Schauspiel in 4 Aufzügen von A. Beyerlein. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Bitte die Herren mögen ihre lieben Frauen aufmerksam machen, dass sie nur Reuter's Anker-Malzkaffee kaufen, denn dieser ist der Beste und auch billiger. Zu haben in jedem Spezereigeschäft. = 1 Packet 100 Gramm 4 kr. 1 " 200 " 8 " 2 " 500 " 20 "

Vertreter auf hohe Provision, zur Verkaufsvermittlung neuer patentirter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung unent- behrlich und nützlich, werden sofort aufgenommen. Angebote sub. „Bedeutender Nebenverdienst“ an Grégr's Annoncenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19.

Ein R. A. Schlafzimmer solid gearbeitet, Nussholz matt, zu verkaufen. Johann Hersits, Tischlermeister. Pötschygasse Nr. 14. SOPRON.

Wenn Sie annoncieren lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Graf- schen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!

Mme. Sarah Bernhardt, Paris schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes. Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswürthen Fabrikate (admirables produits) danken zu können. — Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfüme- rien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge über- mitteln. — Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables). Sarah Bernhardt. Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle: Leichner's Fettpuder Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspiaspuder. Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, viel- mehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. — Man verlange stets: LEICNER. 2103 L. LEICNER, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

Makulaturpapier ist billig zu haben in der Administration dieses Blattes.